

2234  
2235

06.10.1922 Fr

7: Wieder deutsche Bühnen  
kreuz in Luxemburg

# Abreißkalender.

Die Frage stellt sich: Sollen wir wieder das Theaterkunst hereinrufen? Ist es nicht eben geschlossen, daß deutsche Schauspieler im Stadttheater auftreten, als daß sie auf einer Boulevardbühne erscheinen?

Bleiben wir uns der völkerpsychologischen kulturellen Wirklichkeiten bewußt.

In unserm Wesen schlagen die geheimen Wellen von rechts und links zusammen, mischen sich bilden ein Neues, Verschiedenes. Die Mischung das, was an uns wesentlich ist und bleiben wollen wir uns nicht aufgeben. Wir genießen an Vorteilen, müssen daher ihre Nachteile in den nehmen.

Zwischen Frankreich und Deutschland ist, mindestens von Mann zu Mann, eine Verständigung auf absehbare, vielleicht unabsehbare Zeit unüberwindlich das Verstehen, der Wille zum Verstehen über und herüber fehlt. Von Mann zu Frau kann Urkraft Liebe Brücken schlagen, aus dem Regel des Mutter Schoßes können Mischlinge gehen, die ewig zwischen den Rassen pendeln, nicht dasselbe, wie wir. Was uns festigt, die Teilhaftigkeit nach rechts und links wird sie zerreißen, weil ihr das Band der völkischen Zugehörigkeit fehlt.

Darum ist es nicht dasselbe, ob deutsche Kunst in Paris oder ob sie in Luxemburg kommt.

Wären wir vor die Wahl gestellt, so ist es ein Moment zweifelhaft, daß wir uns für französische Theater entscheiden würden. Geschlossenheit, Klarheit, Sicherheit, Tradition es aus einem Volksgeist geboren ist, der die Vorzüge besitzt. Das Urmaterial des deutschen ist mit zuviel Gärstoffen durchsetzt, als daß eine Klärung kommen könnte. Preussische und süddeutsche Psyche, Judentum, Katholizismus, Protestantismus sind Strebungen, Strömungen, Fermente, die das Volk bis ins Tiefste hinein trennen und es nicht geistigen, politischen, gesellschaftlichen, sozialen Heiltsfronten kommen lassen. Nur Bayern wehrt sich trampfhaft gegen Vermengselungen, die es in Gefahr empfindet.

Ein künstliches Rückgrat, eine Stahlseele war diesem Körper eingesetzt, die Armee. Sie ist heute scheint es, als traue sich die Großindustrie die Kraft zu einer Art Führung und Zusammenfassung zu. Moltke ist Stinnes geworden, die Kaserne hat

Sollen wir alle diese Gärungen und Entwicklungen als ein Fremdes jenseits einer trennenden Mauer vor sich gehen lassen? Oder sollen wir weiter in innersten Wesen treu bleiben, das klare Einsichtige die Dinge nach rechts und links bedingt? Zur wo wir wirtschaftlich von Deutschland abhängen, bei wir in diesem Blatt konsequent für eine intensive Pflege des Französischen eingetreten, um ein wenig machen das Gleichgewicht herzustellen. Durch die luxemburger Muttersprache schon sind wir sprachlich befähigt, ohne besondere Schwierigkeiten am deutschen Geistesleben teilzunehmen, das Französische wollen wir uns von Grund auf erst aneignen. Darum ist viel wichtiger, daß in jeder Weise dem Französischen bei uns die Wege geebnet werden, in erster

laminiert und durch das Theater. Eine Störung des Gleichgewichts wird dadurch nicht bewirkt, die umgekehrte Gefahr bestand früher und besteht noch heute. Aber ganz auf das deutsche Theater verzichten, wäre eine freiwillige Verarmung. Die Bühne ist der treueste Spiegel der Vorgänge in einer Volksseele. Und es ist bezeichnend, daß sich die Stilunsicherheit, das unruhige Suchen nach restlosem Ausdruck so greifbar im deutschen Theaterleben auswirken. Alle paar Jahre tut sich ein neuer Heiland auf, der diesmal die Formel gefunden haben soll und doch nur eine Seite der dramatischen Wirkungsmöglichkeiten hyperkompromittiert.

Aber je eifriger diese deutsche Bühnenkunst nach ihrem endgültigen Ausdruck ringt, desto stärker muß es uns interessieren, von Zeit zu Zeit Zeugen dieses Ringens zu sein. Wer die Mittel dazu hat, sieht sich die Vorstellungen in Berlin (oder München) / Düsseldorf, Köln / Frankfurt / oder Hamburg an, wer hier an seine Wirkungsstätte gefesselt ist, wird es begrüßen, wenn er in diesem Fall einmal der Berg zum Propheten kommt.

Vendredi 6.10.1922